



A.) Wörter lernen, behalten und erinnern

1. Schule im Wandel

- E-1-Gymnasien
- Außenwelt und Lernbedingungen der Gymnasiasten
 - Neue Medien → Veränderte Wahrnehmung
 - geänderte Lerntechniken → selbständiges/anschauliches/gegenständliches Lernen

2. Von der Unordnung zur Ordnung

- Wortschatz so groß, so unübersichtlich → man muss dem Schüler vermitteln, dass der fremde Wortschatz geordnet ist
- Lernen = in dem Durcheinander der Wörter Ordnung erkennen und schaffen

3. Speichern und Abrufen

- im lexikalischen Speicher ist Wortwissen (= Wortform + Bedeutung) repräsentiert
- Ordnen heißt: Beziehungen zwischen den einzelnen Worten herstellen (mentales Lexikon) → für Abrufen und Erinnern wichtig!

4. Ordnungen im mentalen Lexikon

- jedes Wort geht viele unterschiedliche Beziehungen zu anderen Wörtern ein
- jedes Wort ist gleichzeitig Element verschiedener Ordnungsklassen, die sich wiederum durch gemeinsame Elemente gegenseitig überschneiden

4.1 Begriffsfelder

- Wörter werden nach begrifflichen Merkmalen geordnet; hierarchische Ordnung
- z.B.: Haus, Universität, Villa → Begriffsfeld Gebäude

4.2 Wortfelder

- Begriffsfelder sprachlicher Art; an sprachspezifischen Bedeutungsmerkmalen orientiert
- z.B.: „dient zum Wohnen“: Haus, Villa, Wohnung (nicht: Universität)

4.3 Syntagmatische Felder

- Wörter ordnen sich mit anderen Wörtern zusammen, weil sie in der Rede häufig nacheinander vorkommen (semantische Beziehungen)
- z.B.: der Hund bellt; Himmel – blau (feste Bindung: Nomen – Adjektiv)

4.4 Sachfelder

- Wörter referieren auf Sachen und Ereignisse in der Welt; zeitliche und räumliche Beziehung zueinander (Prinzip der Kontiguität)
- Wörter werden mental zweifach gespeichert: verbal und imaginal
- z.B.: Student, Dozent, lernen, Prüfung, Schein → Sachfeld Studium

4.5 Wortfamilien

- durch Ableitung und Komposition werden aus einem Wort andere Wörter gebildet
- z.B.: studieren, Studium, Student

4.6 Klangfelder

- Ordnung aufgrund von ähnlicher Laustruktur
- z.B.: Haus und Hof (Sachfeld Haus), da sie gleichen Anlaut haben

4.7 Affektive Felder

- affektive „Nebenbedeutungen“ von Wörtern; können andere Feldstrukturen dominieren
- z.B.: Student: Arbeitslosigkeit, Konkurrenz, Misserfolg

5. Von Feldern, Netzen und Trichtern

- Felder sind flexibel, offen, fließend → stattdessen Metapher „Netz“ besser
- jedes Wort (Knoten) ist über eine Vielzahl von Strängen (Merkmale der Gruppierungen) mit anderen Wörtern (Knoten) verknüpft
- jedes Wort ist auch Element verschiedener Teilnetze
- d.h.: je mehr Wörter man weiß, umso einfacher ist es, neue dazu zu lernen
- je dichter das Netz, umso besser! → Nürnberger Trichter verfehlt!!
- es ist schwieriger, isolierte, einzelne Wörter zu behalten und zu erinnern

6. Das Erinnern und der Gebrauch der Wörter – Aktivierung von Teilnetzen

- zum Gebrauchen der Wörter: Abrufen aus Speicher
- angeschnittenes Thema aktiviert v.a. Sachnetze → *Dominanz der Sachnetze*
- *Dynamik der Teilnetze:*
 - die jeweils in der Rede relevanten Merkmale aktivieren die Teilnetze
 - z.B. entlasten syntagmatische Netze die lineare Konstruktion der Rede, bei emotionaler Rede dominieren affektive Teilnetze
- *Störungen beim Abrufen:*
 - oft wird das richtige Teilnetz gewählt, die Wörter darin aber nicht mehr richtig unterschieden
 - Verwechslungen durch Klangähnlichkeiten → Interferenz; z.B.: vincere, vincire

7. Wie ordnen Fremdsprachenlerner die Wörter der fremden Sprache?

- Fremdsprachenlerner hat in seiner Muttersprache schon gelernt, wie der Wortschatz zu ordnen ist und bringt Ordnungsklassen als Vorgabe mit
- aber Übertragungen ganzer Ordnungen kaum möglich („false friends“)

- Ordnungssuche muss intralingual erfolgen → die Stellung eines Wortes ergibt sich aus den Beziehungen, die es zu anderen Wörtern derselben Sprache hat
- auffallend bei Fremdsprachenlernern: Fehlen von affektiven Netzen
- Tendenz, sich bei Selektion auf Wörter mittleren Abstraktionsniveaus zu konzentrieren (Basiswortschatz) → schnelle Organisation zu stabilen Netzen
- dabei starke Leitung durch Klangähnlichkeiten
- auch Probleme bei der Übertragung muttersprachlicher Netze

B.) Omnia mutantur – nos non mutamur in illis?

Methodenvergleich – Unterrichtsstunden in einer 7. Klasse

| <i>Lateinunterricht</i> | <i>Englischunterricht</i> |
|---|---|
| Reproduktion, Reorganisation, Transfer des zu lernenden Wortschatzes | Lehrer führt in Stundenthema auf Englisch ein und verwendet dabei den „alten“ Wortschatz |
| Wiederholung der neuen Verben mit Stammformen | Entwicklung eines englischen L.-S.-Dialogs |
| Übersetzungstext – Wdh. der letzten Stunde | Neuer Stoff (Landeskunde/Vokabeln) wird anschaulich und einprägsam (Tafelanschrift/Bilder/englische Umschreibungen/„Pantomime“) erklärt |
| Hausaufgabenverbesserung | Vertiefung durch Arbeitsblatt und listening comprehension Leseübung mit verteilten Rollen Frage- und Antwortspiel der Schüler mit Arbeitsblättern |
| Neuer Stoff wird deduktiv durchgenommen (Deponentien konsonant. Konj. mit Präsensstamm -i) | Lernzielkontrolle durch Lehrer und Wiederholung |
| Festigung des neuen Themas mit einer Lehrbuchübung | Hausaufgabenstellung |
| Lernzielkontrolle und Hausaufgabenstellung | |

- ⇒ In der Lateinstunde weniger Schüler zu Wort gekommen
- ⇒ Vermittlung im Vergleich zur Englischstunde zu wenig anschaulich
- ⇒ besseres Einprägen der neuen Wörter + gleichzeitiges Wiederholen der neuen Vokabeln durch aktiven Gebrauch der Fremdsprache im Englischunterricht
- ⇒ Im Lateinunterricht: Neudurchnahme erfolgt spät; kein Bildimpuls; keine Zwischenmotivation → Lernresultate eher durchschnittlich; oberflächlich
- ⇒ Englischunterricht motiviert; Fremdsprache wird in der gesamten Stunde geübt → bei allen Schülern hat sich der neue Stoff bereits tief verfestigt

C.) Leitfragen

- Was hat sich im Laufe der Zeit am lateinischen Vokabelunterricht grundlegend verändert?
- Wie lässt sich der Vokabelunterricht besser didaktisch aufbereiten?
- Überlegen Sie sich Aufgaben, die die einzelnen „Felder“ ansprechen!

D.) Literatur

- Bernd Kielhöfer, Wörter lernen, behalten und erinnern, in: Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis 47, 1994, S. 211-220.
- Wilhelm Pfaffel, Omnia mutantur – nos non mutamur in illis? Methodische Forderungen an den Lateinunterricht, in: Dieter Friedel (Hg.), Antike verpflichtet. Bildung statt Information. Festschrift für Peter Neukam, Bamberg/München 2001, S. 60-71.